

# sinne.formen



## iNHALT

**Editorial** . Seite 1

**Einblicke / Ausblicke** . Seite 2

Vom Ich zum Du

**Kunst & überdies** . Seite 4

Herzwerk

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

*ich hoffe, Sie haben den Sommer genießen können! Für die neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler beginnt nun mit der Einschulung ein neuer Lebensabschnitt. Sie verlassen gewohntes Terrain und treten in neue Gemeinschaften ein. Nur selten wechseln größere Gruppen von Kindern gemeinsam vom Kindergarten in die Schule. Viel wichtiger als die Unterrichtsinhalte ist daher in der ersten Zeit der Beziehungsaufbau. Und dabei lernen die Kinder wirklich „was fürs Leben“, denn „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“, wie Martin Buber es sehr schön formulierte.*

*Im Innenteil dieser Ausgabe schauen wir deshalb auch auf die Qualität der Begegnung. Ist die Digitalisierung auch ein Segen im Hinblick auf arbeitserleichterndes Instrumentarium und ressourcenschonendes Miteinander, so kann sie doch nicht die wahre Begegnung ersetzen. Aber worin besteht genau die Kunst der Begegnung?*

*Die Kunst führt uns dann auch schon zu unserem letzten Beitrag. Zeitgleich mit dieser Ausgabe ging der letzte Kalender aus unserem Projekt mit der Alanus-Hochschule in die Produktion, diesmal der Farbe Rot gewidmet. Was Farbqualitäten mit einer besseren Welt verbindet? Lesen Sie in unserem Beitrag „Herzwerk“ mehr dazu. Ich bin sehr dankbar, dass ich Konstantin Behr aus dem Kreis der Studierenden gewinnen konnte, die vorliegende Ausgabe von sinne.formen zu illustrieren. Er demonstriert mit der Lasurtechnik sehr schön, dass auch unsere Buntstifte „Tiefgang“ haben. Wir suchen übrigens nach wie vor Illustratorinnen und Illustratoren für eine langfristige Zusammenarbeit.*

*Ganz herzlich*

*Ihre Inke Kruse*

# Vom Ich zum Du

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“

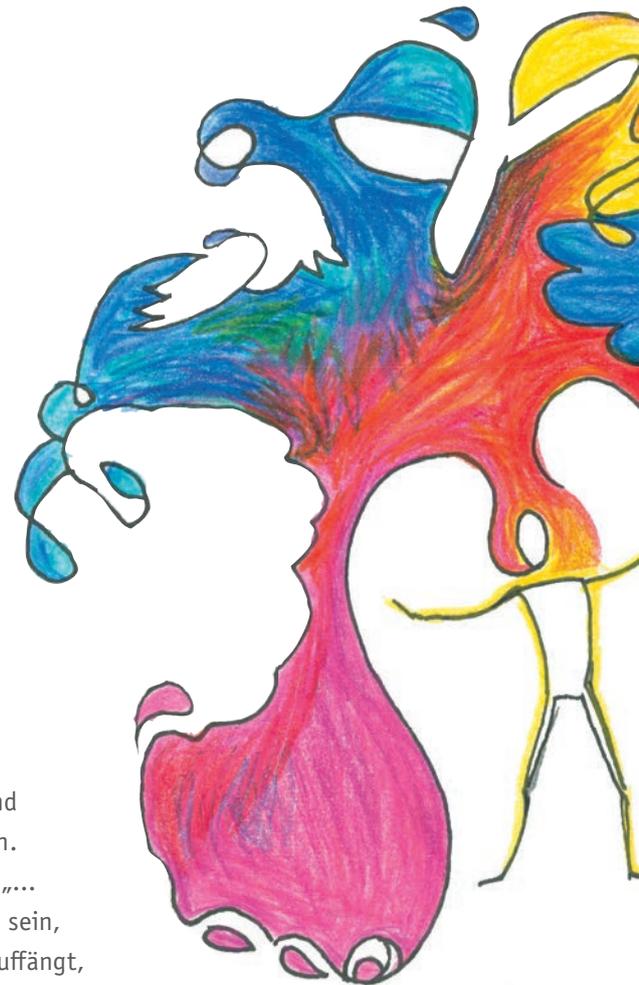
(Martin Buber)

Unsere dreijährlich stattfindenden Partnertreffen sind für uns zentraler Begegnungsort. Wir nutzen diese gemeinsame Zeit unter anderem, um unsere übergreifenden Themen miteinander zu bewegen. Was fordert das „Jetzt“ von uns? Und wie können wir eine unserem Anspruch gemäße Organisationsform beständig weiterentwickeln, weltweit und unter heterogenen Bedingungen? Welchen Wert haben Begegnungen dabei und worin besteht „die Kunst, sich zu begegnen“?

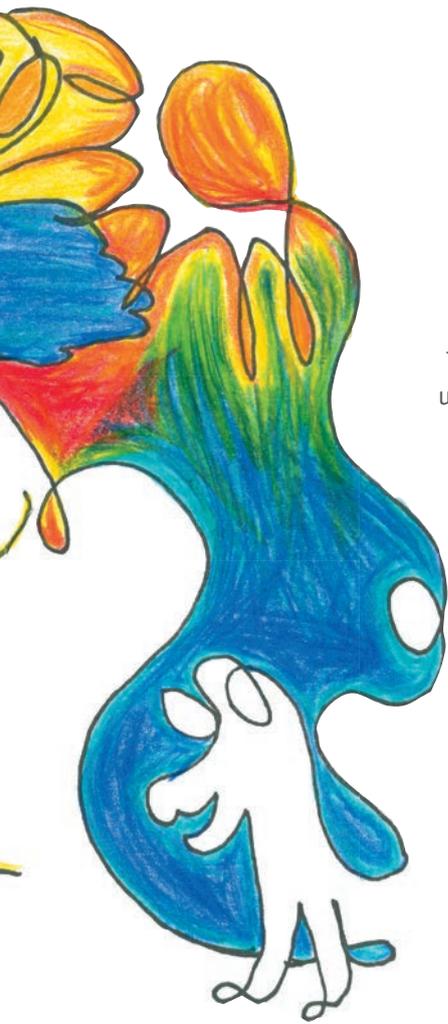
Als Teil einer global tätigen Organisation bin ich sehr dankbar für die zahlreichen Möglichkeiten des digitalen Austauschs. Aber woher kommt auch im beruflichen Miteinander die Sehnsucht nach dem Echten?

Netzwerke sind Verbindungen. Sie können „... der Schwarm sein, der uns auffängt, wenn wir aus dem Nest oder der Rolle fallen ...“. \*

Die sogenannten Sozialen Netzwerke scheinen mehr ein Abglanz dieser Gemeinschaft zu sein. Emoticons sind nunmal kein Ersatz für Mimik und Gestik. Fakenews geistern durchs Netz und Chatbots gaukeln uns ein menschliches Gegenüber vor. Wie vergewissern wir uns des Echten, Wahren?



**EINBLICKE**



Digitale Kommunikationstools verbessern einen raschen Austausch und die Produktivität, und sie erleichtern die Arbeit mit Partnern. Wir nutzen den digitalen Austausch aber nicht nur, weil er existiert. Sondern weil er den Menschen einen Mehrwert bringt. Dennoch bewegen wir uns hierbei zumeist im Bereich unserer Funktion, unserer Rolle. Die Sehnsucht nach dem Echten ist die Sehnsucht nach dem (Zwischen-)Menschlichen. Hierbei ist unsere Sinneswahrnehmung ganz zentral – auch wenn wir uns dessen nicht immer bewusst sind. Wir können „einander nicht riechen“, ein Thema „berührt“ uns, eine Haltung „schmeckt uns nicht“. Zu unserem Anspruch gehört eben nicht nur, dass bei allen unseren Produkten die Sinneswahrnehmung im Mittelpunkt steht; sie muss auch bei der Begegnung zentral sein dürfen.

Auch bei den Sozialen Netzwerken gibt es mittlerweile eine Tendenz zur „Verkleinerung der Räume“, zum Privaten (geschlossene Gruppen) und nicht zuletzt zur Begegnung *im richtigen Leben* („irl“). Die weltweit größte Nachbarschafts-App Nextdoor zum Beispiel ist ähnlich strukturiert wie Facebook, dient aber der Vergemeinschaftung am tatsächlichen Lebens- und Wohnort des Mitglieds. Themen, Fragen, Sorgen werden gemeinsam bewegt und Veranstaltungen auf die Beine gestellt oder, wie unlängst in Chicago, um den Erhalt des Blumenladens um die Ecke gekämpft. Studien zeigen, dass persönliches Engagement in der örtlichen Gemeinschaft einen besonders positiven Einfluss auf die psychische Gesundheit hat.

Gemeinschaft entsteht nur dann, wenn der persönliche Nutzen jedes Einzelnen, das Ego nicht im Mittelpunkt stehen. Das Wort „für“ spielt in der Community eine zentrale Rolle – für die Sache, für ein Thema, füreinander. Eine Zweckgemeinschaft im allerbesten Wortsinn. Die Kunst der Begegnung liegt in der Beteiligung, der Teilhabe aller. In der Fähigkeit, sich selbst bei Bedarf zurückzunehmen, aber auch wieder einzubringen. „Nur im Dialog auf Augenhöhe kann eine wirkliche Begegnung stattfinden.“ (Martin Buber)

\* Sabine Froning, Geschäftsführerin von Communication Works (Beratung zu Gemeinschaftsbildung in Organisationen und Unternehmen) und Gründerin des ersten Frauennetzwerks in der Energiebranche

## AUSBLICKE



# Herzwerk



Die Bezeichnungen für Blut und Rot haben im Hebräischen denselben Ursprung. Das Pulsierende, das Lebendige, Wärme und Liebe assoziieren wir mit der Farbe Rot. Aber sie steht genauso für die Emotionen am anderen Ende der Skala – Hass, Gewalt und Zerstörung. In der dritten Ausgabe unserer Jahreskalenderreihe zu den Grundfarben haben sich die Studierenden der Alanus-Hochschule der ganzen Bandbreite von Rot gewidmet, Wirkungen nachgespürt und Grenzen ausgelotet. Zentral war bei der Vielfalt, der Mehrdimensionalität der Farbe die Frage „Wann ist Rot sich selbst genug?“. \*

An dieser Stelle wollen wir uns dem Herzensbezug der Farbe widmen. Rot braucht den Ausgleich zwischen Ruhe und Sturm, Kraft und Hingabe, Passivität und Aktivität. Tatsächlich verhält es sich mit dem gesunden Herzen sehr ähnlich. In der chinesischen Medizin spricht man von einem regelmäßigen Puls, ein völlig konstanter Blutdruck eher für eine Erkrankung. Unser Herz benötigt das Aufbrausen genauso wie das „sich fallen lassen“. Aber Rot braucht auch Raum, wie die Studien zum Kalender zeigten. In der Fläche wirkt es schnell wie eine „klaffende Wunde“; es muss sich ausdehnen können, manchmal auch über den Rand hinaus.

Genau wie die Farbe Rot ein Gegenüber, Kontakt und Reibung braucht, um ihre ganze Strahlkraft zu entfalten, muss auch die Kraft unseres Herzens ausufern dürfen. In der Begegnung, im Austausch, im Konflikt, in der Liebe. Unser Herz ist so gesehen

**\* Lassen Sie uns wissen, warum Sie für Rot bluten oder wann Sie „rotsehen“. Unter allen eingesendeten Antworten verlosen wir zehn Kalender zur Farbe Rot. Auf Ihre Zuschriften an [info@stockmar.de](mailto:info@stockmar.de) freuen wir uns!**

## KUNST & ÜBERDIES

sich selbst nie genug. In der Überwindung dessen, was uns voneinander trennt, kommen wir zu einer Kultur des Herzens. „Das Herz wird zum Ort, von dem Zukunftskräfte in die Welt hinausstrahlen – wenn unser Tun zu wirklichem „Herzwerk“ wird.“ (Jelle van der Meulen)



### iMPRESSUM

HERAUSGEBER: Hans Stockmar GmbH & Co. KG  
Borsigstraße 7 · D-24568 Kaltenkirchen  
REDAKTION: Inke Kruse (V.i.S.d.P.), Corinna Maliske  
ILLUSTRATIONEN: Konstantin Behr  
GESTALTUNG: Sabine Gasser · Gestaltung  
[www.sabinegasser.de](http://www.sabinegasser.de), Hamburg  
DRUCK: Die Printur  
[www.dieprintur.de](http://www.dieprintur.de)

[www.stockmar.de](http://www.stockmar.de)